Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 54 (1981)

Heft: 4

Artikel: Interview mit Dr. A. Blumenthal

Autor: Blumenthal, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber im Allgemeinen muss erkannt werden, dass man einen sehr schweren Stand gegen die zivilen Gewohnheiten hat.

- *Bleibt zu hoffen, dass Vitamin B_1-Träger und Obst möglichst bald vermehrt Verwendung finden in der Truppenküche.*
- *dass das OKK bald nur noch soviel Pflichtkonsum vorschreiben muss, als wirklich verbraucht werden kann.*
- *dass Fouriere und Küchenchefs auch beim Abverdienen so viel Können und Phantasie entwickeln, dass weniger weggeworfen und mehr gegessen wird!*
- *dass die Rekruten über eine gesunde Ernährung genügend aufgeklärt werden. Die Redaktion «Der Fourier» plant weitere Artikel zu diesem Thema!*

Interview mit Dr. A. Blumenthal

Dr. A. Blumenthal hat die Leitung des Instituts für Ernährungsforschung der «Stiftung im Grüene» in Rüschlikon inne. Für unsere Leser ergänzte er seinen Untersuchungsbericht wie folgt:

Herr Dr. A. Blumenthal, seit wann besteht das Institut für Ernährungsforschung und wer finanziert es?

Unser Institut wurde 1958 von der Migros gegründet und einer Stiftung unterstellt, wird aber trotzdem noch zu ca. 80 % von der Migros finanziert.

Was für ein Echo konnten Sie feststellen aufgrund der Publikation Ihrer Untersuchungsergebnisse «Rekrutenverpflegung»?

Wir erhielten verschiedentlich Anfragen über unsern Bericht, in drei welschen Zeitungen wurde den Ergebnissen grosse Aufmerksamkeit geschenkt, sonst war das Echo eher gering.

Ihr Bericht ging an die zuständigen Instanzen des Oberkriegskommissariates.

Wir machten auch Verbesserungsvorschläge, und zwar vor allem

- mehr Obst!
- weg vom Einheitsbrot!

Obst wird eindeutig zu wenig abgegeben. Dabei sprechen gewichtige Gründe dafür: Vitaminzufuhr und Absatzschwierigkeiten der Obstproduzenten in der Schweiz. Und beim Einheitsbrot ist die Vitamin-B_1-Zufuhr zu gering. Dieser Mangel könnte behoben werden durch die Abgabe von Vollkornbrot als Alternative zum Halbweissbrot.

Dieser Vitamin B_1-Mangel kommt deutlich zum Ausdruck bei Ihren Ergebnissen und besteht, wie Sie betonen, auch bei der zivilen Verpflegung. Aufgrund unseres Reglementes Truppenhaushalt (Regl. 60.1) stelle ich folgende Vitamin B_1-Träger fest:

Verpflegungsartikel

	Vitamin B_1-Gehalt (Gamma) pro 100 g laut Regl. 60.1	Vergleich mit Geigy-Tabelle des Instituts Ernährungsforschung
Sojabohnen	1400	850
Erbsen	1200	320
weisse Bohnen	1200	600
Schweinefleisch	600	900
(war die Kuhfleischklausel schuld?/Red.)		
Hafer	600	600
Mais	500	200
Dörrgemüse	500	?
Leber	300	300
Militärbiscuits	300	?/Vollkorn?
(mehr Bisquits für Rekruten?)		

Könnte dieser Vitamin B_1-Mangel behoben werden durch die vermehrte Abgabe obiger B_1-Spitzenreiter?

Ich habe mir erlaubt, den Vitamin B_1-Gehalt nachzuprüfen anhand der Geigy-Tabelle und es zeigen sich zum Teil eklatante Unterschiede. Spitz formuliert kann man folgendes sagen: «Die Rekruten sind besser ernährt als der Durchschnitt unserer Bevölkerung — aber nicht gut genug.»

Was aufgrund Ihres Berichtes weiter auffällt, ist der Umstand, dass sich die Rekruten zu 30—40 % anderswertig mit Nahrung eindecken (Kantine: Süssigkeiten, Alkohol), Nachtessen auswärts und wie früher schon via «Fresspäckli». Werden so zusätzliche Vitamine zugeführt?

Bei dieser Zusatzverpflegung handelt es sich zum grössten Teil um ernährungstechnisch minderwertiges Zeug: Zucker und Alkohol. Aufgrund des Blutstatus konnte die knappe bis fast nicht mehr genügende Versorgung durch Vitamin B_1 nachgewiesen werden.

Hier drängt sich eine entsprechende Empfehlung des OKK geradezu auf:

● *Mehr Obst! Mehr Vitamin B_1-Träger!*

Sonst waren Sie zufrieden mit der Militärverpflegung?

Wir waren von der Qualität der Militärverpflegung angenehm überrascht. Bedrückend war festzustellen, wieviel im Abfallkübel landet. Wir publizierten das nicht — aber angesichts der angespannten Finanzlage des Bundes gab dieser Missstand zu denken. Ein Privatbetrieb könnte sich eine solche Verschleuderung nicht leisten. Fondue wird z. B. zu 100 % gegessen, während oft 60 % der gekochten Verpflegung in den Abfallkübel wandert, bei Suppe meist 70 %.

● *Zur Ehrenrettung der Militärkost, und um nun wirklich keinen Sturm der Entrüstung zu entfachen, sei festgehalten: Ein versierter Militärküchenchef im Wiederholungskurs hat hier weniger Probleme. Er hat mehr Erfahrung, ist älter und sparsamer . . . und kennt seine Pappenheimer. Andererseits kochen diese WK-Kü-Chefs oft so gut, dass zu wenig Verpflegung vorhanden ist! Die Ernährungsgewohnheiten von Rekruten (Kaserne) und WK-Soldaten (Dienst im Schnee, auf der Alp, am Objekt) sind grundverschieden. Trotzdem würde es sich lohnen, bei der Revision in den Kasernen auch die (viel zu grossen) Abfälle in die Beurteilung miteinzubeziehen.*

Herr Dr. Blumenthal, sind weitere Untersuchungen geplant oder im Gang bei Ihnen?

Es laufen Untersuchungen bei Mittelschulen, Gymnasien und Gewerbeschulen. Die Erfahrungen sind eher noch schlechter. Denn vielfach kommen diese Mittelschüler ohne Zmorge in die Schule, ernähren sich zum Zmittag nur mit Pommes-chips und Schokoladestengel und sind aber noch im Wachstum! Zugleich ist die Qualität zum Teil wesentlich schlechter als in der Militärküche. Und in diesem Punkt gibt's nochmals ein Lob für die Militärküche: Frisch zubereitete Nahrung kommt in der Regel am besten weg! (Warmhalten ist «das letzte») und es könnte sehr wohl sein, dass auch beim

Kochkistenkochen der Gehalt an Nährstoffen und Vitaminen kleiner ist als bei der Zubereitung im Kochkessi. Aber diese Untersuchungen mit der genauen Wägemethode wären im Felde mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Es war schon in der Kasernen-Militärküche kein leichtes, obwohl wir fast überall mit grossem Wohlwollen rechnen durften.

Herr Dr. Blumenthal, wir danken Ihnen sehr für Ihre interessanten Feststellungen und hoffen, dass mehr Obst und mehr Vitamin B1-Träger in hohem Masse stärker berücksichtigt werden und dass die Verschwendung in der Kasernenküche bald der Vergangenheit angehört!

Kamerad, was meinst Du . . .

Frauen als Fouriere?

(s) Die Redaktion «Der Fourier» hat die Beiträge zu diesem Thema gesammelt, dankt für die Leserbriefe, für weitere Anregungen, für zugesandte Artikel und für die Stellungnahmen von Oberst Wanner und Korpskommandant Zumstein, Generalstabschef. Zugleich weisen wir auf weitere interessante Artikel im «Schweizer Soldat — FHD-Zeitung» anfangs Mai hin.

Wir erinnern daran:

. . . dass Chef FHD Hurni in der Dezember-Nummer 1980 sich mit folgenden Worten an unsere Leser gewandt hatte:

«Gerade im Bereich der Hellgrünen drängt sich eine vermehrte Zusammenarbeit von Mann und Frau geradezu auf, denn für die Erfüllung, der diesen Diensten zugewiesenen wichtigen Aufgaben, braucht es Talente, die sich in der Bevölkerung nicht in unbeschränkter Zahl finden, die aber auf Männer und Frauen verteilt sind.

Was liegt denn näher als zusammenzuspannen, hier wie auch in andern Zweigen der Armee, der Gesamtverteidigung überhaupt?»

«Der Brückenbauer» vom 23. Januar 1981 veröffentlichte dann als Umfrage zu einem aktuellen Thema verschiedene Antworten zur Frage «Frauen als Fouriere». Wir zitieren:

Monique Schlegel, FHD-Zentralpräsidentin, Nidau: Die Ausbildung einer FHD-Rechnungsführerin entspricht genau derjenigen eines Fouriers. Aus dieser Sicht ergeben sich also keine Hindernisse. Die Schwierigkeit liegt wohl darin, dass der Fourier als eigentlicher Truppenhaushälter stets bei «seinen Leuten» ist. Im Gelände, in den Manövern beispielsweise könnte ich mir eine «Frau Fourier» nicht gut vorstellen.

Korpskommandant *Hans Wildbolz*, Bern, Ausbildungschef der Schweizer Armee:

Ich höre zum erstenmal von dieser Idee. Ausgebildete Frauen wären sicher in der Lage, einen solchen Posten teilweise, wenigstens was die Büroarbeit betrifft, zu besetzen. Ein Fourier hat aber nicht nur administrative Funktionen wie etwa Bürodienst, Buchhaltung, Besoldungswesen zu erfüllen. Er braucht viel Erfahrung, die er sich in insgesamt drei Rekrutenschulen aneignet. Er muss also über eine unerhört breite Basis von praktischer Erfahrung verfügen, und dazu gehört auch der Felddienst mit all seinen logistischen Problemen. Vom heutigen Status der FHD aus gesehen ist es nicht möglich, sie in Einheiten, die längere Zeit Dienst machen, zu integrieren. Ein Fourier muss permanent anwesend sein. Die beschränkte FHD-Dienstzeit (90 Tage) setzt zum voraus gewisse Grenzen.